

Wir setzen auf Bildung – auf Aus- und Weiterbildung. Wir kümmern uns um den medizinischen Nachwuchs und bilden Assistenzärzte zu Spezialisten aus.

Ein gutes Gesundheitswesen braucht Spezialistinnen und Spezialisten. Zu ihnen zählen auch die Hausärztinnen und die Hausärzte. Wir am KSB tun, was keine Privatklinik tut: Wir geben jungen Assistenzärzten die Möglichkeit, sich mit der Hausarztmedizin vertieft auseinanderzusetzen. Wir motivieren sie, sich für dieses breit gefächerte Spezialgebiet innerhalb der Medizin zu entscheiden. Wir gehen den Hausärztemangel aktiv an.

In Bildung und Forschung arbeiten wir bereits mit mehreren Hochschulen zusammen – partnerschaftlich vor allem mit der Universität Zürich. Neu auch mit der ETH Zürich. Die Studierenden der Eidgenössischen Technischen Hochschule starten ihr Studium der Human-Medizin mit einer intensiven Einführungswoche am KSB.

All dies und noch viel mehr tun wir für die Aus- und Weiterbildung unseres medizinischen Fachpersonals.

ETH-Studiengang

Karrierestart am KSB: neuer ETH-Lehrgang in Human-Medizin

www.ksb.ch

Die ETH Zürich bildet Studentinnen und Studenten in Human-Medizin aus. Das ist neu. Am 18. September startete der erste Ausbildungslehrgang mit einer Intensivwoche im KSB.

Wer Medizin studiert, bewegt sich in den ersten vier Semestern vor allem in Hörsälen, sieht seine Professoren und trifft Kommilitonen. Bis er am Bett eines Patienten steht, dauert es lange. Der neue Ausbildungslehrgang der ETH Zürich probiert neue Wege und startet den neuen Bachelor-Studiengang bewusst einmal anders. Bevor die Studierenden theoretisches Fachwissen büffeln, legen sie unter fachärztlicher Begleitung Hand an. Sie erfahren den Spitalalltag aus erster Hand. Sie sehen hinter die Kulissen eines Akutspitals.

Warum das KSB und die ETH in der Ausbildung von Medizinstudierenden zusammengehen, erklärt Professor Dr. med. Rahel Kubik, Direktorin Departement Medizinische Dienste und Chefärztin Radiologie am KSB, die zusammen mit Professor Dr. med. Jörg Goldhahn von der ETH die erste Woche gestaltet hat: «Lehre, Forschung und Ausbildung des medizinischen Nachwuchses haben bei uns am KSB einen hohen Stellenwert. Bereits seit Langem sind wir im Bereich der Lehre und Forschung Partnerspital der Universität Zürich. Wir arbeiten aber auch mit anderen Universitäten und Hochschulen zusammen. Neu mit der ETH. Mit dem Bachelor-Lehrgang in Human-Medizin verfolgen wir gemeinsam neue Ansätze. Wir werfen die Studierenden gleich zu Beginn ins kalte Wasser. Sie erfahren schon in den ersten Tagen ihres Studiums, wie der berufliche Alltag eines Arztes aussieht und können rechtzeitig aufgrund eigener Beobachtungen entscheiden, ob ihnen dieser Beruf überhaupt zusagt. Und sie werden im Laufe ihres Studiums besser verstehen, warum die theoretischen Grundlagen,



Schon am ersten Tag ihrer Ausbildung bekommen Studenten des neuen ETH-Lehrgangs gezeigt, wie man Leben rettet.

die sie sich im Hörsaal erarbeiten, für den Berufsalltag so wichtig sind. Sie erfahren in dieser ersten Woche auch, dass praktische Themen wie die Kommunikation mit den Patienten und das Arbeiten in einem interprofessionellen Team von grosser Wichtigkeit sind.»

Erinnert sei in diesem Zusammenhang an die Motion der Aargauer Gesundheitspolitikerin Ruth Humbel vom Juni dieses Jahres, die ein Praktikum als Ersatz oder Ergänzung zu den gängigen «Chrüzlitests» fordert, da diese lediglich über die intellektuellen Fähigkeiten eines Studienanwärters Auskunft

geben und nur bedingt etwas darüber aussagen würden, ob sich jemand für den Arztberuf eignet.

Der Stundenplan der Einführungswoche am KSB ist prall gefüllt: Der gleiche klinische Fall wird an jedem Tag unter einem anderen Aspekt besprochen. Die Studentinnen und Studenten werden auch in lebensrettenden Sofortmassnahmen unterrichtet: «Am Ende der Woche erhalten sie ein Zertifikat, das bestätigt, dass sie fähig sind, Basic Life Support zu leisten», sagt Rahel Kubik.

Vor allem die Nachmittage sind fürs praktische Arbeiten reserviert: Beim

Hantieren mit dem Ultraschallgerät erfahren die Studierenden rasch, warum in der bildgebenden Diagnostik anatomisches Wissen wie auch Kenntnis physikalischer Grundlagen unerlässlich sind.

Die Medizin macht grosse Fortschritte. Immer mehr Ärzte lassen sich zu Spezialisten ausbilden. Interdisziplinäres Arbeiten ist wichtig. Auch diesem Umstand trägt der neue Lehrgang Rechnung. Rahel Kubik sagt: «Wir fördern Teamwork, Aufgabenteilung und Kommunikation. Bis heute kommen diese Themen im Studium leider meist zu kurz.»